

mehr von dem Bestande eines bischöflichen Sitzes in Lissabon bis zur Wiedereroberung der Stadt durch die Christen. Ohne Zweifel war derselbe gleich mit der christlichen Herrschaft in der Stadt oder wenigstens nicht lange nach dieser untergegangen. Eines der ersten Geschäfte des Königs Alfons I. nach der Wiedereroberung war die Besetzung, bezw. Wiedererrichtung der bischöflichen Kathedra. Britto, der Verfasser der *Monarchia Lusitana*, behauptet, daß, wie dieß in anderen der maurischen Herrschaft unterworfenen Städten, z. B. in Corduba, der Fall war, den Christen einige Kirchen Lissabons, unter ihnen die der hl. Verissimus, Maxima und Julia, von den Saracenen belassen waren; ob aber dieß etwas mehr als bloße Vermuthung sei, muß dahingestellt bleiben. In Merida, der Metropole des iberischen Stuhles, bestand allerdings noch um die Mitte des 9. Jahrhunderts ein Erzbisthum (Florez I. c. XI, 383); allein diese Thatfache läßt keinen Schluß auf das Fortbestehen eines der Suffraganbisthümer begründen, da ja der Titel der Metropole allein geliebt sein konnte. Nachdem Alfons I. mit Hilfe deutscher und englischer Kreuzfahrer am 25. October 1147 die Stadt erobert hatte, wurde der bischöfliche Stuhl, da in dem ganz von kriegerischer Thätigkeit eingenommenen Lande großer Mangel an gebildeten Geistlichen war, mit einem Engländer besetzt, Gilbert mit Namen (gest. 1166), einem Geistlichen von ausgezeichneten theologischen Kenntnissen und von Eigenschaften, welche dieser hohen Würde gewachsen waren (Schäfer a. a. O. I, 65). Als Metropole wurde jetzt Braga anerkannt und von 1199 an Compostela, während das alte, vor-saracenische Bisthum unter Merida stand. Bischof Nyrres Vasques (1244 bis 1258), der 1245 dem Hyoner Concil anwohnte, erließ Constitutionen, und sein Nachfolger Matheus (1259—1282) hielt 1264 eine Synode.

Auf Betrieb des Königs von Portugal, der sein Reich möglichst unabhängig stellen wollte, kam gegen Ende des 14. Jahrhunderts auch die Trennung der portugiesischen Bisthümer von dem Verbände mit spanischen Metropolen zu Stande. König Johann I. benutzte das Schisma, während dessen Spanien zu dem Gegenpapste Clemens VII. hielt, Portugal aber auf der Seite des rechtmäßigen Papstes Urban VI. stand, und erwirkte die Erhebung Lissabons zur Metropole durch Papst Bonifaz IX. am 10. November 1394. Als Suffraganbisthümer erhielt die neue Metropole: Lamego, Guarda und Evora, bisher, wie Lissabon selbst, Suffraganate von Santiago de Compostela, außerdem das Bisthum Silves in Algarve, bisher Suffraganat von Sevilla. Die Gebietstheile dieserseits des Minho und jenseits der Guadiana, von denen der erstere zur Diocese Luy, der letztere zu Badajoz gehört hatte, wurden eigenen bischöflichen Administratoren übergeben, bis sie mit dem Bisthum Ceuta vereinigt wurden. Von den Erzbischöfen sind zu nennen: Johannes de Azambuja

(1402—1415), Cardinal seit 1411. Er war 1409 beim Concil zu Pisa, reiste nach Palästina und dann mit Johann XXIII. nach Constantinopel; zurückgelehrt, starb er in Brügge. Georg da Costa (1464—1500), Cardinal seit 1476, resignirte 1500 und starb zu Rom 1508. Von armen Eltern geboren, hob er sich durch seine Verdienste bis zum Erzbischof und ersten Minister des Königs Alfons V. empor; er war auch um 1480 päpstlicher Legat in Venedig. Auf dessen Bruder Martin da Costa (1501—1521) folgte der Infant und Cardinal Alfons (1523—1540). Dieser jugendliche Erzbischof (er erlangte die Würde in seinem 15. Lebensjahre und starb im 33.) hielt 1536 eine Synode, und es wird versichert, daß er sich ein größeres Ansehen durch seine Tugenden als durch seine hohe Geburt erworben. Erzbischof Heinrich (1564—1569), gleichfalls Cardinal, hielt im December 1566 das erste Provinzialconcil. Diöcesansynoden hielten auch Georg de Almeida (1570—1585) im J. 1574 und Rodericus da Cunha (1636—1643) im J. 1640. Letzterer schrieb auch eine *Historia eccl. da Igreja de Lisboa*, 1642.

III. Patriarchat. Auf Witten des Königs Johann V., und um das mehrfach gestörte gute Verhältniß zum portugiesischen Hofe wiederherzustellen, theilte Papst Clemens XI. durch Bulle In supremo vom 7. November 1716 (Bullar. rom. ed. Cherub. VII, 172 sqq.) die Sprengel von Lissabon in zwei Theile und errichtete in der Kapelle des königlichen Palastes, wo der König kurz zuvor ein reich dotirtes Collegiatcapitel gestiftet hatte, ein zweites Erzbisthum, dem er den Titel eines Patriarchats (*Patriarchatus minor*, ähnlich wie Venedig) erteilte. Dem neuen Erzstuhl wurde als besonderes Diöcesangebiet der westliche Theil der Hauptstadt zugewiesen; ebenso wurden alle Dörfer und Städte, welche zwischen der Theilungslinie und dem Meere lagen, dazu geschlagen. Die neue Patriarchalkirche, vorher Collegiatstift zum hl. Thomas, sollte fürder den Titel Assumptionis B. M. V. erhalten, und deren Capitel aus 6 Dignitäten, 18 Canonicaten, ebensovielen Präbenden und 12 beständigen kirchlichen Beneficien bestehen. Endlich, damit auch ein Metropolitangebiet nicht fehle, wurden dem Patriarchen die Suffraganbisthümer Leiria, Lamego, Funchal und Angra unterstellt. Bloß über dieses sein Metropolitangebiet, nicht aber, wie die alten Patriarchen, über das ganze Reich, sollte er die Prärogative und Privilegien eines Patriarchen ausüben dürfen, in demselben Umfang, wie der Patriarch von Venedig. Ueber die anderen Erzbischöfe des Reiches dagegen stand ihm keinerlei Jurisdictionsrecht, sondern bloß die Präcedenz bei öffentlichen Versammlungen, selbst in propriis Episcoporum ecclesiis, zu, und dieselben Ehrenbezeugungen sollten ihm dann erwiesen werden, wie einem apostolischen Legaten. Zum Unterschied endlich von dem alten, auch fernerhin fortbestehenden Erzbisthum, dessen